

Exzerpt der Masterarbeit von Birgit Reiche

im Masterstudiengang DiakonieManagement, Kurs 7, 2010-2012 mit dem Thema:

„Prostitution und der Leib Christi. Zum Spannungsverhältnis zwischen der Prostituierten- und Ausstiegsberatung für Mädchen und junge Frauen, Theodora, in Herford, und Teilen der Kerngemeinde.“

Am Beispiel der Prostituierten- und Ausstiegsberatung für Mädchen und junge Frauen in Herford belegt die Verfasserin in dieser Arbeit ihre These, dass die soziale Gestalt des Verbandsprotestantismus der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen e.V. mit der gleichzeitigen Verankerung und Zugehörigkeit ihrer Mitglieder in den Kerngemeinden der Evangelischen Kirche von Westfalen in Verbindung mit der langen Tradition von theologisch fundierter Bildungsarbeit die Kluft zwischen sozialdiakonischer und parochialer Dimension gar nicht erst entstehen lässt oder sogar überwindet. Sie weist nach, dass Prostitution seit biblischen Zeiten zum Leib Christi gehört und Menschen, die sexuelle Dienstleistungen kaufen und verkaufen, Glieder am Leib Christi sind. Dessen ungeachtet bestimmt die Dichotomie von drinnen und draußen häufig kirchliches Reden und Handeln in Bezug auf Prostituierte. Die rechtlichen, politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, unter denen Prostitution in Deutschland stattfindet, werden in der Arbeit ebenso dargestellt wie die Problemlagen von Prostituierten, zu denen unter anderem deren Stigmatisierung und Viktimisierung gehören.

Geschichtlich und organisationssoziologisch widmet sie sich der Verbandsstruktur der Westfälischen Frauenhilfe. Anhand einer qualitativen Expertinnenbefragung weist sie nach, dass Bildungs- und Managementprozesse, die sie anhand des „neuen St. Galler Management-Modells“ darstellt, die Einstellungen zu Prostituierten verändern und die Akzeptanz des Beratungsangebotes Theodora innerhalb der Mitglieder der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen e.V. herstellen.

